

Demenz erkrankte leben in einer eigenen Welt

Sabine Troschinski erklärt beim Themenabend der Kreuzkirche, wie Angehörige und Pflegepersonal auf Verhaltensmuster reagieren können



Troschinski leitet die Sitzung in Kierspe.

Von Bettina Görlitzer

LÜDENSCHIED - Angehörige und Pflegekräfte, die mit Menschen leben und sie betreuen, die an Demenz erkrankt sind, müssen bei vielen Dingen völlig umdenken: Auf diesen Nenner brachte Sabine Troschinski die vielen verschiedenen Facetten der Krankheit. Die Leiterin der Seniorenresidenz in Kierspe referierte am Dienstagabend beim Themenabend im Gemeindehaus der Kreuzkirche zum Thema „Demenz, was ist das?“ vor rund 40 Zuhörern.

Oft gehen mit einer Demenz Verhaltensänderungen und Wahrnehmungsstörungen einher, aber es bringe nichts, den Erkrankten zu erklären, dass das, was sie tun, nicht richtig ist. „Das verstehen sie nicht.“ Die einzige Möglichkeit damit umzugehen sei, eine individuelle Lösung zu finden, mit der Person in der jeweiligen Situation umzugehen. Manchmal helfen ganz praktische Lösungen wie eine Trennwand, wenn andere Menschen durch das Verhalten, das nicht zu ändern ist,

gestört werden. Sabine Troschinski berichtete zum Beispiel von einer Frau, die jeden Morgen ihre Tasche packte und zur Arbeit gehen wollte. Also wurde die Frau im Flur des Seniorenheims angesprochen und überzeugt, dass es gut wäre, vor Dienstanzug zu frühstücken. Während sie aß, habe sie vergessen, zur Arbeit zu gehen.

Ihre emotionale Intelligenz verlieren demente Menschen nicht, erklärte die Expertin. Wenn man ihnen freundlich begegne und ruhig mit ihnen

spreche, erreiche man auch diejenigen, die mit den gesagten Worten nichts anfangen können, weil sie in ihrer eigenen Welt leben.

Eine Demenz kann jeden treffen, deshalb gab Sabine Troschinski den Rat, biographische Notizen zu hinterlegen – über wichtige Ereignisse im Leben und besondere Vorlieben. Im Falle einer Demenz könnten Pflegekräfte Verhaltensmuster besser verstehen und einordnen. Denn Kinder wüssten vieles über ihre Eltern nicht



Die Referentin versuchte bei ihren Zuhörern das Verständnis für den Blickwinkel eines Demenzerkrankten zu wecken. - Fotos: Görlitzer